Exeg.
384.

xeg.
384.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Encyg. 38 A.

Fragen
an
Gelehrte
über den
Kanon.

Berlin 1781.

II. 3.

<36616375570012

<36616375570012

Bayer. Staatsbibliothek

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Der Verfasser verbittet sich vor allen Dingen alle ungleiche Auslegung = = alle Consequenzenmacherey = = alles Verkezern = = allen Unglimpf = = alle der Ehre des Christenthums und überhaupt der geoffenbahrten Religion nachtheilige Muthmassungen = = feyerlich, vor dem Angesicht deß, der sein und aller Herzen durchschaut, protestirt er gegen die geringsten soupçons von dieser Art. Er ist so weit entfernt, die Authentie der geoffenbahrten Religion und besonders der christlichen wankend zu machen, daß er vielmehr Anlaß geben möchte, die Urkunde dersel=

ben auf einen Fuß zu setzen, der durchaus nicht wankte. Wer aus seinen Fragen Anlaß zu zweifeln = = oder gar aus denselben Nahrung für den Unglauben nehmen will, der entweihet sie: er verantworte es vor Gott dem Richter! = =

Wer diese Fragen für unnütze ansehen will, der lese sie nicht. Wer sich an denselben ärgern will, der lege sie lieber weg. Wer meynt, sie hätten nie gemacht werden sollen, der bedenke, ob die gute Sache der Offenbahrung das Licht scheuen dörfe. Wer wähnt, sie hätten nie gedruckt werden sollen, der mache die Sache durch eine gründliche Abhandlung darüber wieder gut. Wer sie für übertrieben ansieht, der mag sie auch so nennen; er erzörne sich aber nicht, wenn Einsehende denken, er verstehe die Sache nicht. Wer den Verfasser verunglimpfen will, der schäme sich seines unlautern, unredlichen, lieblose n und unchristlichen Herzens = = schäme sich deß vor Gott, vor seinem Gewissen, vor alen ehrlichen und honetten Leuten.

Es

Es sind Fragen an Gelehrte — an Gelehrte nicht blos von Stand, sondern in der That und in der Wahrheit = = nicht blos von Profeßion, sondern von Kopf = = nicht blos nach der Universitätsmatrikul, noch blos dem Amt nach, sondern von gelehrtem Gehalt und von innerer Würde. Wer das nicht ist, den gehen sie nichts an. Er behalte seine unumschränkte Hochachtung für den Kanon wie er gegenwärtig beschaffen ist, unbeschwert = = lasse sich nicht irre machen = = glaube, er wiße es besser und lebe und denke auch nur recht ehrlich, gewißenhaft und christlich nach der Schrift = = Freund, es ist weiser und besser, du behaltest deine Meynung, wie du sie aus den Compendien und Dogmatiken, die nach der strengsten Orthodoxie gestempelt sind, gelernet hast, bis du offenbar siehst, wahre, eigentliche, wirkliche Orthodoxie sey in diesem Punct das nicht, deß du belehret bist: es ist weiser und besser, du bleibest deiner Einsicht treu, als daß du dich darinn wankend machen laßest, ehe dir das Licht heller aufgeht. Diß Licht soll dir

durch Untersuchungen gelehrter Männer über diese Fragen aufgesteckt, oder du sollst durch dieselbige in deiner Meynung befestiget werden.

Es sind Fragen = = als Fragen also, die noch nichts entscheiden, die Untersuchung veranlassen sollen, über die der Verf. sein Urtheil selbst noch suspendiert = = müssen sie angesehen gelesen, beurtheilt werden. Für mehreres giebt er sie nicht aus. Weiter steht er nicht dafür. Weiter läßt er sich beym Wort nicht halten.

Nichts wünscht er mehr, als daß Männer von Einsicht, Uebung, Erfahrung, Belesenheit, Verstand, Gelehrsamkeit und Salbung in der Philologie, Kritik, Theologie = = ein Ernesti, ein Semler, ein Michaelis, ein Seiler, ein Danov und so weiter seine Fragen einer genauen Untersuchung würdigen und das Resultat davon dem Publiko vorlegen möchten. Abhandlungen, wie sie aus ihrer Feder zu erwarten sind = = Beleuchtungen darüber, so lichtvoll wie ihr Geist = = wären wahres Verdienst um die Bibel und Religion = = und die

heu=

heutige Lage des Christenthums, so wie der gegenwärtige Zustand der Gelehrsamkeit? ⸗ ⸗ sollte nicht beydes Männern von solcher Würde, von diesem Beruf ⸗ ⸗ diese Bemühung zu einer ihrer heiligsten Pflichten machen? ⸗ ⸗

Es kommt alles darauf an, ob diese Fragen ihrem innern Gehalt nach so beschaffen seyen, daß sie die nähere Untersuchung solcher Männer verdienen. Den Verfasser deucht es so: sonst würde er sie nicht haben drucken lassen. Er fragte einsehende Freunde, Männer, die zum Theil bereits einen entschiedenen Werth in dem Reiche der Gelehrsamkeit haben, darum. Sie waren ebenfalls der Meynung.

Berichtigung scheint unser Kanon, wie er gegenwärtig beschaffen ist, nöthig zu haben. Ob sie wirklich nöthig sey, wie sie vorgenommen werden müsse, nach welchen Grundsätzen man zu Werk zu gehen habe, wenn etwas sicheres, firmes, festes zu Stande kommen soll: das ist es, wohin das Augenmerk bey diesen Fragen gerichtet ist ⸗ ⸗ der Gesichtspunct, aus welchem sie geschrieben worden.

Es wird aber zuvöderst theils die Authentie des gegenwärtigen Kanons etwas näher beschauet, theils werden die Eigenschaften eines kanonischen Buchs, so wohl insonderheit, als eines ächten Kanons überhaupt, untersuchet werden müssen. Das übrige hängt von dieser Untersuchung ab.

Ein und anders muß hiebey vorkommen, das unter den Gelehrten bereits so gut als ausgemacht ist. Man wird hoffentlich darüber dem Verfasser keinen Vorwurf machen. Etwas, das wesentlich zur Uibersicht des ganzen gehört, wegzulaßen, wäre sichtbarer Defect. Der Verfasser wollte es auch um so weniger weglassen, da er nur gar zu gerne neue vollständige Abhandlungen über das ganze Sujet veranlassen möchte.

Daß nicht alles, was bereits schon gutes und gründliches über dieses Sujet geschrieben worden, angeführet wird, wird doch am allerwenigsten Entschuldigung bedörfen. Bekannt ists hoffentlich dem Verfasser = = Weg also mit aller blossen Ostentation von Belesenheit

heit bey Beurtheilung dieser Fragen: Sie ist nichts und trift nicht ; ; macht nur Dunst und Wind ; ; ist eitel! ; ;

Nur das ist noch zur Erleichterung des Lesers zu bemerken. Die Fragen sind zum Theil so geschrieben, daß sich nicht eher ein gründliches Urtheil darüber abfaßen läßt, als bis der ganze Absatz derselben durchgelesen und überdacht worden. Eine Frage hängt oft so an der andern, daß die eine durch die andere näher erläutert, bestimmt, modificiret, ins Licht gesetzt wird. Ich will mich übrigens so deutlich fassen als möglich ist, und so bestimmt und präcis erklären, als sichs nur immer thun läßt.

Und nun! die Fragen selbst.

I. Von der Authentie des Kanons wie er gegenwärtig beschaffen ist.

Es ist nicht die Rede von dem Kanon, wie er von Christo und den Aposteln anerkannt worden. Wußten wir gewiß, unser Kanon wäre vollkommen, nach allen den Schriften und Büchern, die er in sich faßt, gerade derselbe,

so brauchte es keiner weitern Untersuchung = = Es ist auch die Rede nicht von der Authentie dieses und jenes einzelnen in unserm Kanon befindlichen Buchs: von verschiedenen Büchern desselben ist diese bereits so zur Gnüge ausgemacht, daß es Unwissenheit oder Zweifelsucht seyn dörfte, wenn man sie im geringsten noch für ungewiß und unerwiesen ausgeben wollte. Die Rede ist von dem ganzen gegenwärtig so genannten Kanon, von der ganzen geschlossnen Sammlung der Bücher, die man izt den Kanon nennt, von dem ganzen Innbegrif und Umfang desselben.

Beruhet dieser Umfang, dieser Innbegrif, diese Sammlung, wie sie itzo ein ganzes ausmacht, auf einem sichern, festen, authentischen Grund? = =

1. Ist diese Sammlung iemals feyerlich und förmlich = = nach gewissen, richtigen, bestimmten Grundsätzen = = von solchen Männern, die authentisch ausmachen, ganz zuverläßig = = es sey aus Theopnevstie oder aus sicherer Tradition, oder aus den ächten

Grundsätzen = = bestimmen konnten, was in dieselbige gehöre = = festgesetzt worden? = = Kan man auch nur recht eigentlich und positiv sagen, wann und von wem diese Sammlung, so wie ihr Umfang itzo beschaffen ist, festgestellt worden? = = wann und wie man sich endlich darüber vereiniget habe? = = Gleichstimmig dachte man doch eine Zeitlang selbst zur Zeit der ersten christlichen Kirche nicht darüber; und zwar weder vom Kanon des A. noch vom Kanon des N. Testaments: das beweiset theils die Verschiedenheit der Katalogorum der Kirchenväter darüber, theils, was insonderheit das N. T. betrift, der Streit über die scripta deuterocanonica.

2. Ist das Siegel der Göttlichkeit, das Jesus und seine Apostel auf den Kanon des alten T. gedrucket haben, Beweis genug, daß unser alttestamentl. Kanon durchaus, nach seinem gantzen Inbegrif von Büchern, authentisch sey? Kan man mit hinlänglicher Gewißheit darthun, daß dieser nicht mehrere Bücher enthalte und für inspiriert ausgebe, als damals

mals für inspiriert gehalten würden? Wird man dieses iemals mit hinlänglicher Gewisheit darzuthun im Stande seyn? So viel man sich auch bishero Mühe gegeben, hierinn zu einer entscheidenden Gewisheit zu gelangen, so vergeblich hatte man nachgesucht, geforschet, verglichen, gearbeitet *).

3. Gesetzt, es liesse sich bis zu einer entscheidenden Gewisheit darthun, daß gerade eben die Bücher unter jener berühmten Anzahl von heiligen Schriften, deren Joseph erwähnt, zu verstehen = = würde nicht dennoch dem Beweis von der Authentie unsers Kanons und der Bestätigung desselben durch Christum und die Apostel noch sehr vieles abgehen? Joseph sagt von ienen zwey und zwanzig Schriften nur, sie würden von der jüdischen Kirche für glaubwürdig **) gehalten. Würde er sich

*) Man sehe die neueste Abhandlung hierüber in dem bibl. und orientalischen Repertorio. Th. V. N. VI. von Eichhorn.

**) Havercamp hat zwar θεια: aber so nahm ers aus Eusebius, der Josephs Worte schon nach der Erklärung seiner Zeit und der Meynung,

sich so von denselben ausgedruckt haben, wenn sie von der jüdischen Kirche seiner Zeit wenigstens eigentlich und de regula samt und sonders und durchaus für inspiriert wären gehalten worden? Es ist wahr: er unterscheidet sie ausdrücklich von den apokryphischen Schriften; aber unterscheidet er sie von denselben wie man heut zu Tage zu thun pflegt, in Ansehung der Inspiration, aus welcher sie alle geschrieben seyn sollen? oder aber in Ansehung des größern Grades der Glaubwürdigkeit, der ihnen beygeleget würde? spricht er nicht ausdrücklich, letztere würden nicht für so glaubwürdig gehalten? = = Er sagt zwar, es sey allen Jüden gleichsam angebohren, sie insgesamt

nung die man damals von ienen 22 Büchern hatte, anführte. So stunds aber nicht in den alten Edit. des Josephs. Schmid erkennt es selbst in hist. antiq. et vindicatione Canonis L. I. p. 143. n. 13. für ein blosses Glossema. Er meint zwar, daß aus der Weglassung dieses θεια noch nichts zu schließen sey, sondern daß die bekannte Stelle dennoch von der Göttlichkeit aller 22 Bücher genugsames Zeugniß gebe. Aber sein Beweiß davon? = = ist er nicht so unstatthaft wie mehrere andere seiner Beweiße?

samt für Gottes Belehrungen zu halten. Folgt aber daraus, daß sie insgesamt für inspiriert gehalten wurden? = = Gottes Belehrung seyn und inspiriert seyn ist doch nicht einerley = = Er meldet, sie würden so hoch geachtet, weil sie zur Zeit einer ordentlichen Prophetenfolge wären geschrieben worden; und konnten nicht solche Bücher für Gottes Belehrungen gehalten werden, ohne sie eigentlich für inspiriert zu erkennen? Waren sie von Propheten für glaubwürdig erklärt, waren sie von solchen Männern als glaubwürdig autorisiert, so war es ganz natürlich, daß sie der jüdischen Kirche für Gottes Belehrung galten, daß sie ihnen so viel Glauben schenkte, als den wirklich inspirierten einig und allein eigentlich gebührte, daß sie ihr so heilig waren, als wären sie inspiriert, wenn sie gleich nicht inspiriert wären, noch dafür erkannt würden = = Konnten sie nicht so gar von Propheten selbst geschrieben und doch nicht von Gott eingegeben seyn? War alles, was die Propheten schrieben, redeten, thaten, inspiriert? War es so selbst bey den Aposteln, die doch den Geist der Eingebung in einem größern Maaß empfangen hatten?

ten? *) Joseph erklärt iene Schriften für billig glaubwürdig. Er stimt also mit der Achtung, die die jüdische Kirche von denselben hatte, wörtlich überein. Indeßen redet er doch nicht von allen und jeden auf gleiche Weise, wenn er sie einzeln anführt. Einiger derselben gedenkt er ausdrücklich als göttlicher Schriften: anderer erwähnt er nicht mit solcher vorzüglichen Distinktion. Bestätiget nicht dieses die vorhergehenden Muthmaßungen über den Ausdruck: Glaubwürdig? = = So wie Joseph macht es auch Philo, auch er charakterisiert einige Schriften ausdrücklich als göttlich, andere nicht = = Sollte nicht auch hieraus erhellen, daß allem Ansehen nach damals zwischen eigentlich göttlichen und inspirierten, und zwischen blos als glaubwürdig von Propheten autorisierten Schriften wirklich ein Unterschied

*) 1. Kor. 7, 25. 26. Man vergl. Schmid in histor. et vindic. Canonis. L. I. p. 16. woselbst auch das Gegentheil behauptet wird, so streng orthodox das Buch geschrieben ist. Es wird zwar daselbst ein Schluß hieraus gezogen, der für unsern gegenwärtigen Kanon günstig ist, aber ist dieser Schluß bündig? = = widerlegen ihn nicht andere Data? Man vergl. die 4te Frage.

schied gemacht worden? Wäre dieser Unterschied was unmögliches? *) Stimmt er nicht mit allen diesen Umständen überein? Läßt sich das Gegentheil von diesem allen erweisen? = = Und wenn sich das Gegentheil nun nicht erweisen läßt, was würden wir für die Authentie unsers ganzen Kanons, als Kanons und nach seinem ganzen Umfang gewinnen, wenn man noch so augenscheinlich darthun

*) Ein Freund machte hier folgende Bemerkung. „an und für sich nicht. Aber wenns wirklich so wäre, sollten die Apostel nirgends Meldung davon gethan haben? Sollte Paulus der mit seinen gestifteten Kirchen so vieles übers Gesetz zu streiten hatte, nicht nothwendig irgend einmal auf diesen Punct haben kommen müssen?" Ich denke weder das erste noch das andre. Nicht das erste, weil die Apostel nie Gelegenheit dazu hatten, und gelegentlich waren doch alle ihre besondre Entscheidungen in ihren Schriften. Nicht das andre, weil die ganze Sache von der Streitfrage über das Gesetz und deßen fortdaurende Verbindlichkeit nicht abhängig war. Ein anders wäre es, wenn aus irgend einem Buche des alten Test. das für inspiriert gehalten worden, aber nicht inspiriert gewesen wäre, von den Gesetzlehrern Beweis für ihre Meynung wäre genommen worden. Dann hätte Paulus sich auf diesen Punct einlassen müssen. Der Hauptgrund war aber bekanntermassen aus Mose selbst genommen.

thun könnte, er enthalte nicht ein einziges Buch mehr als Joseph in iener berühmten Anzahl verstanden habe? Mehr würde doch nicht folgen, als wir hätten in demselben eitel glaubwürdige Schriften = =

4. Als man die heilige Schriften deren Joseph erwähnt, nach der babylonischen Gefangenschaft unter Esra und Nehemia in eine Sammlung brachte und verwahrlich in den Tempel hinlegte, was hatte es mit dieser Sam̃lung für eine Meynung? Wurden keine andere Schriften in dieselbige aufgenommen als solche, die man für eigentlich göttlich und kanonisch hielt? Ists nicht möglich, daß auch andere in diesem heiligen Archiv Platz und Stelle bekamen? = = nicht möglich, daß man wissentlich auch solche dahin aufnahm, die zwar nicht eigentlich kanonisch und göttlich waren, die aber doch als richtige oder sonst ehrwürdige und schätzbare Uiberbleibsel des Alterthums, wichtig als glaubwürdige Belege zu den eigentlich kanonischen Büchern, schätzbar und ehrwürdig wegen ihres Innhalts, = = Verfassers und dergleichen = = vorzügliche Aufmerksamkeit,

Werthschätzung, Rettung vom Untergang, Aufbehaltung verdienten? = = nicht möglich, daß man mit der Zeit, zum Exempel nach dem Tode der Apostel = = von Seiten der christlichen Kirche = = und von Seiten der jüdischen nach der Zerstörung Jerusalems = = alle in diese heilige Sammlung aufgenommene Bücher, ohne Unterschied aus Irrthum für eigentlich kanonl. und göttlich ansah? Kan nicht auf diese Art manches Buch = = Salomons hohes Lied zum Exempel = = in den Kanon gekommen seyn? Läßt sich von diesem allem das Gegentheil beweisen? = = Läßt sich also auch auf die Catalogos welche wir in einigen Kirchenvätern, einem Melito, Origenes, Hieronymus = = in dem vorgeblichen Kanone des Laodicäischen Conciliums = = im so genannten Kanone Apostoliko = = im Kanone des Karthaginensil. Conciliums = = im Talmud = = von dem Kanon des alten Testaments finden, viel bauen? = = Bekanntermassen harmoniren auch diese Catalogi nicht völlig; zum theil enthalten sie wirklich apokryphische Schriften.

Soll=

Sollten diese data nicht offenbar beweisen, daß man den eigentlichen Umfang des alttestamentischen Kanons nach und nach aus der Acht gelassen, und aus Misverstand, Irrthum u. d. gl. Bücher demselben beygezählet, die ursprünglich, die zu den Zeiten Christi und der Apostel demselben noch nicht beygezählet wurden? Sichtbarlich wurden die Gränzlinien ungleich gezogen. Woher kommt es? Wie leicht konnte auch ein solcher Mißverstand nach den Umständen der damaligen Zeit entstehen? Man weis diese Umstände. Man urtheile daraus, ob sich ein solcher Mißverstand nicht ganz natürlich denken lasse. Hat man so gar apokryphische Bücher den kanonischen beyzählen können, wie viel weniger hat man sich zu verwundern, wenn diese Ehre solchen wiederfahren, die wirklich im heiligen Archiv lagen? Man weis die Schwäche der ersten Kirchenväter in diesem Punkt. Man weiß auch, wie hyperbolisch die Jüden je länger je mehr von ihren heiligen Schriften dachten = =

5. Wenn aber auch unsere so genannte

kanonische Bücher insgesammt zur Zeit Christi und der Apostel für inspiriert gehalten worden wären, wenn dieses noch so bündig, unwidersprechlich und überführend dargethan werden könnte; so möchte vielleicht doch noch immer die Frage seyn, ob Jesus und seine Apostel wirklich auf sie alle das Siegel der Göttlichkeit gedruckt? Man beruft sich auf die Stellen, Joh. 5, 39. Luc. 24, 25. 27. 44. Röm. 3, 2. 2 Tim. 3, 16. 2 Pet. 1, 19-21. zu sagen die letztere Stelle sey aus einem deuterokanonischem Buche, fällt mir nicht ein - - das würde, da die übrigen aus Homologumenis genommen sind, nichts helfen: Ich halte sie überdas für ächt - - Aber wie? sollten nicht alle in diesen Stellen stehende Aussprüche statt finden, wenn gleich unser Herr und seine Apostel nicht alle von der jüdischen Kirche zu ihrer Zeit für inspiriert gehaltene Schriften dafür anerkannt hätten? Beweisen diese Aussprüche genau genommen - - ohne in den Sinn derselben hinein zu tragen, was man zum Voraus schon in dem Kopfe hat - - mehr, als daß die jüdische Kirche in ihrem Kanon die wirklich göttliche Schriften hatte? Finden diese Aussprüche nicht alle

statt

statt, wenn nur das war? Hätten die Juden nicht auf diese Weise, was Gott geredet hatte? War darinn nicht das feste prophetische Wort? Zeugte nicht dieser Kanon von Christo? : : Und, noch einige besondere Anmerkungen zu machen, kan man, was die Stelle Luc. 24, 44. betrift, mit Gewisheit sagen, daß unter den Psalmen alle Hagiographa zu verstehen? Und wenn es mit Gewisheit sich sagen ließe, folgte aus dieser Stelle, daß Jesus alle Hagiographa als göttlich bestätiget? Folgte daraus auch nur, daß er alle Psalmen als göttlich authorisiert? : : Sind alle Hagiographa prophetisch? Ists Esther, Nehemias? : : sinds alle Psalmen? : : Gibt diese Stelle für mehrere Psalmen zuverläßig Zeugniß als für prophetische? und die Worte im 25sten Vers : : enthalten sie eigentlich was anders als einen Verweis, daß die Jünger dem nicht auch geglaubet, was in den Propheten von seinem Leiden und Tode geschrieben stund? Was beweiset aber das für die Bestätigung aller damals für inspiriert gehaltenen Schriften? : : die Stelle aus dem 2ten Brief an den Timotheum wäre allein entscheidend, wenn das Wörtlein καὶ, das einige Co-

dices einrücken, wirklich genuin wäre. Aber hat es genugsame Authorität vor sich? ; ; Und wenn es nicht im Original gestanden ist, gibt denn nicht Paulus gar in dieser Stelle einen deutlichen Fingerzeig, daß in dem Kanon der jüdischen Kirche zwischen wirklich inspirierten und nur dafür geachteten Büchern ein Unterschied zu machen sey? ; ; *) Man beruft sich auch auf diejenige Stellen, in denen einzelne Bücher des A. T. angeführt worden; aber läßt sich das von allen in unserm Kanon befindlichen Büchern sagen? und dann, enthalten nicht manche Anführungen blosse Accommodationen? und finden dergleichen nicht auch aus blos glaubwürdigen Schriften statt? Manchmal macht nur ein Spruch, eine Sentenz, eine Vorstellungsart, manchmal nur eine Redensart die ganze Anführung aus; und ist das wahre Bestätigung des Buchs, darinn dieser Spruch u. s. w. zu finden? So wären die Schriften heidnischer Poeten, aus deren Paulus manchmal etwas anführt, auch für Theopnevstisch erklärt. Man kann wohl nicht einwenden, von diesen Schriften sey es ausge-

*) Gerade, was iener Freund in der oben angeführten Anmerkung verlangte.

ausgemacht, daß sie nicht Theopnevstisch seyen. Die Antwort bliebe doch immer übrig, daß es auch noch nicht ausgemacht sey, sondern eben erst ausgemacht werden soll, ob alle iene auf besagte Weise citierte alttestamentische Schriften Theopnevstie haben? = = Endlich wenn auch Christus und seine Apostel alle Bücher, die zu ihrer Zeit für göttlich gehalten wurden, dafür erkläret, folgt daraus, daß sie alle eigentlich kanonisch seyen = = eigentlich zum Kanon gehören? Sind alle inspirierte Bücher auch eigentlich kanonisch? Von diesem letzten Punct das mehrere weiter unten = =

6. Man weiß die Beweiße, welche bisher für die Authentie unsers alttestamentischen Kanons geführt worden. Beruhet nun diesem allem zu folge die Authentie desselben nicht auf sehr schwankenden Gründen? Und unser neutestamentischer Kanon? = = Beruhet die Authentie desselben, wie er itzo beschaffen ist = = wie er von ieher beschaffen war = = nicht auf noch schwankendern Gründen? Ist diese Sammlung nicht noch weniger authorisiert als iene?

iene? Hat sie je die Bestätigung eines Apostels erhalten? Kam sie nicht überhaupt erst nach dem Tode der Apostel zu Stande? Wurde es nicht lange, bis man sich über diesen Kanon vereinigte? Waren die, welche ihn auf den Conciliis feststelleten, die Männer darzu? Selbst die Sammlung der homologumenorum - - hat sie als Sammlung zu einem Kanon authentische Bestätigung? Wenn gleich noch so gründlich zu erweisen wäre, daß diese alle von einem viro theopneusto herrühren, folgt daraus, daß sie wirklich insgesammt Theopnevstisch sind? und wenn sie es wären, wenn auch das zuerweisen seyn würde, folgt daraus, daß sie alle in den Kanon als Kanon gehören? Ich habe bey dem Beschluß der vorhergehenden Frage schon bemerket, daß sich noch fragen lasse, ob von der Theopnevstie eines Buches sogleich auf die Kanonicität deßelben zu schliessen sey? ; ;

7. Man hat gewiße Kennzeichen festgesetzet, nach welchen man die kanonische Würde

de eines Buchs beurtheilen soll. *) Beruhet nicht unser gegenwärtiger Kanon selbst nach diesen gewöhnlich angenommenen Kennzeichen auf einem sehr wankenden Grunde? Passen diese Criteria auf alle in demselben befindliche Bücher? Wie sieht es mit manchen von diesen Büchern aus, wenn man sie streng und genau nach diesen Criteriis prüfet? Würde man - - selbst nach diesen Criteriis - - manche in unserm Kanon befindliche Schrift für kanonisch erkennen, wenn man sie nicht zum Voraus schon blos deswegen dafür hielte, weil sie gegenwärtig im Kanon steht? Ist nicht die Anwendung, welche man von diesen Kennzeichen auf ein jedes einzelnes Buch der Bibel wirklich macht, überhaupt sehr willkührlich, schwankend, ungleich, flüchtig, seichte? Und der gewöhnliche Begrif, den man sich von einem Kanon überhaupt zu machen pflegt, ist auch der unserm Kanon recht günstig? Er soll nach dem Formali dieses Begrifs zu einer Regel und Richtschnur des

*) Man sehe z. E. Baumg. Dogm. P. III. p. 55.

Glaubens und Lebens, zu einer normae fidei et morum dienen = = Läßt sich aus demselben wohl einsehen, warum diese und jene Bücher in unserm Kanon stehen? hätten nach diesem Begrif nicht manche, der Vollständigkeit desselben unbeschadet, aus demselben wegbleiben können? Wenn alle die Schriften, die gegenwärtig im Kanon sind, ursprünglich diese Würde haben, wenn sie wirklich nach richtigen Grundsätzen in denselben aufgenommen, wenn sie von einem prophetischen Manne selbst, der den Geist Gottes hatte, dafür erklärt worden wären; könnte man bey diesem Begrif den Kanon, wie er ist, für ein Werk göttlicher Weisheit achten? Müßte man da nicht bekennen, daß Gott selbst ohne Plan gehandelt hätte? Sollte also nicht selbst der gewöhnliche Begrif, den man sich von einem Kanon macht, eine genauere Untersuchung unsers gegenwärtigen Kanons nöthig machen? Sollte nicht überhaupt vieles in der ganzen Doctrin von dieser Sache zu berichtigen nöthig seyn? Wie viel willkührliches

ches, wie wenig zusammenhangendes ist nicht in derselben? ; ;

II. Von den Eigenschaften, die sowohl zu einem authentischen Kanon überhaupt, als zu einem wirklich kanonischen Buch insonderheit erfordert werden.

1. Sind die gewöhnlich festgesetzte Kennzeichen eines kanonischen Buchs adäquat? Kan nicht ein Buch, eine Schrift von einem viro θεοπνευστω herrühren ; ; kan sie nicht sehr erleuchtend, belehrend, lichtvoll ; ; und ists Geschichte, sehr glaubwürdig, und doch nicht inspiriert, geschweige eigentlich kanonisch seyn? Kan nicht eine Schrift mit vorzüglicher Würde, Erhabenheit, Einsicht, ohne allen Irrthum, vortreflich in aller Absicht geschrieben = ; manches aus ihr in ein kanonil. Buch aufgenommen; ; kan sie nicht mit articulis puris - - mit wirklichen Geheimnissen angefüllt und doch ein blos menschliches Buch seyn? Können solche Geheimnisse, solche

articuli

articuli puri nicht aus anderweitigem Unterricht von dem Verfasser geschöpft und seiner Schrift einverleibet seyn? = = Kan insonderheit auch das Mehr= oder Minder= erbauliche, der Mehr= oder Minder= geistl. Innhalt, einer Schrift, das Mehr= od. Minder σωτηριαν ψυχων aller Zeiten betreffende, das neuerlich zum criterio angenommen worden, hier etwas entscheiden? = = Ist dieses Criterium nicht äusserst accidentell? = = subjektivisch? = = sehr wandelbar nach Zeit, Umständen und Personen? = = Es sey mir erlaubt, mich hier ein wenig weiter auszubreiten. Je scheinbarer dieses Criterium ist, je mehr es aber auch irre führen und Confusion verursachen kan, wenn es allgemein beliebet werden sollte, desto nöthiger scheint mir diese weitere Entwikelung zu seyn. Man mache dieses zum Criterio von der Göttlichkeit ganzer Bücher, oder von der Göttlichkeit einzelner Stellen, so wird der Kanon nie sicher und zuverläßig festgestellt werden können, man hätte denn eine göttlich=

authen=

authentische Bestimmung der dahin gehörigen Schriften und Stellen. Was dem einen erbaulich und heilsam wäre, wäre es dem andern nicht: was es zu einer Zeit wäre, wäre es zur andern nicht. Nicht die Bibel, sondern eines jeden Kopf und Herz wäre der eigentliche Kanon. Wir hätten tot canones, quot capita. Man könnte auf diese Art selbst erweislich kanonisierte Bücher, z. E. den Pentatevchus, unter die kanonische Würde herab = und erweislich apokryphische Bücher z. E. den Sirach und das Buch der Weisheit zu der kanonischen Würde = = wenigstens in vielen Stellen = = hinaufwürdigen. Und das hohe Lied Salomons = = wie vorzüglich kanonisch würde es manchem dünken? = = Wie mannigfaltig würde die Bibel kastiert = = wie verschiedentlich abgekürzt = = wie willkührlich geformt werden? Und wie leicht liesse sich der gegenwärtige Kanon von manchen erweitern? = = wie leicht könnte auf diese Weise, insonderheit auch die Authentie des ganzen gegenwärtigen Kanons erwiesen werden, da

nichts.

nichts in demselbigen ist, das nicht per sensum mysticum, allegoricum etc. erbaulich und heilsam, nach Beschaffenheit der Subjecte die man vor sich hat, die die Bibel lesen, gemacht werden kan? = = Keine unsicherere normam fidei et morum könnten wir auch haben als die Bibel. Des Streitens, was daraus als menschlich wegzuwerfen und was hingegen als göttlich anzusehen wäre, würde kein Ende seyn. Eine jede Sekte in der Christenheit hätte gewonnen Spiel. Die Auftritte, die wir in der Kirchenhistorie in den ersten Jahrhunderten des Christenthums finden, da die eine Secte diese, die andere iene Bücher der Bibel verwarf, je nachdem es ihr fügte, je nachdem ihr Glaube es erforderte, würden wieder erneuert werden; und man hätte vollkommen Recht dazu. Der Chiliast hätte Fug und Macht, wenigstens das 20ste Kap. der Apokalypse für göttlich zu erklären: der Atichiliast hätte Fug und Macht es aus seiner Bibel hinwegzustreichen, wenn

er sich nicht besser zu helfen wüßte. Wir hätten kein festes prophetisches Wort: es wäre eben so viel als hätten wir keinen Kanon. Kann Gott den Kanon auf einen so wankenden wandelbaren, unsichern Fuß gestellet haben? ⸗ ⸗ Wenn aber auch alles das nicht wäre, so bleibt doch noch immer die Hauptfrage übrig, ob diß Criterium der Hauptabsicht der schriftlichen Offenbarung Gottes angemessen sey? Aus dieser müssen doch unstreitig die eigentliche criteria eines kanonischen Buchs hergeleitet werden? ⸗ ⸗ Hierüber urtheile man nach den folgenden Fragen.

2. Ists zu einem kanonischen Buche schon genug, wenn man erweisen kan, daß es von Gott eingegeben sey? Es ist wahr: man ist verbunden, sich nach den Lehren und Vorschriften desselben im Glauben und Leben zu richten: es ist für den, dem Gott ein solches Buch in die Hand gibt, norma fidei et morum Gott wird auch keine Schrift eingeben, die er nicht für einen solchen zu diesem Zweck bestimmte. Man kan mithin ein solches Buch

in sensu latiori kanonisch nennen. Aber folgt daraus, daß es zu der eigentlichen Urkunde der geoffenbarten Religion gehöre? Kan man es mithin sogleich in demjenigen engern Sinn so nennen, in welchem das Wort hier genommen werden muß, da von dieser Urkunde eigentlich die Rede ist? Man erkennet, daß es möglich sey, daß verschiedene wirklich inspirierte Bücher verlohren gegangen. *) Muß man nicht schon nach dieser Hypothese einen Unterschied inter libros canonicos *late* sic dictos und inter libros canonicos *stricte* sic dictos - - mithin auch inter libros inspiratos und inter libros canonicos proprie sic dictos machen? - - Und worinn bestehet dieser Unterschied? - - Man könnte sagen: es komme darauf an, ob ein Buch für alle Zeiten bestimmt sey oder nicht. Aber woher erkennt man das? Man kann sagen: wenn es von der Vorsehung immerfort, bis auf unsere Tage, sey erhalten worden, so sey das Criterium

*) Baumg. Dogm. P. III. p. 253.

genug, daß es für alle Zeiten bestimmt sey. Allein kan es nicht von der Vorsehung immer fort, bis auf unsere Tage, erhalten worden seyn; und doch nicht zur eigentlichen Urkunde der geoffenbahrten Religion gehören? Wäre mithin auch das der rechte, der eigentliche Unterschied? Wenn aber auch dieses Criterium noch so richtig, noch so adäquat wäre, würden wir wol bey demselben weit kommen? Läßt sichs so leicht sagen, welche Bücher wirklich inspirirt seyen? Der Augenschein lehrts nicht. Die Geschichte verläßt uns auch. Daß ein Buch von einem viro θεοπν. herkommt, macht die Sache auch nicht aus, wie bereits bemerkt worden und wie kein Verständiger leugnen wird = = Wie nun? = =

3. Urkunde der geoffenbahrten Religion ist es doch, was man hauptsächlich unter dem Kanon versteht? das will man, wenn man nach demselben fragt. Darum ists eigentlich zu thun, wenn man den eigentlichen Kanon haben will. Hat man jene, hat man die Schriften, die sie ausmachen, so hat man

diesen. Eine solche = = das nehmen wir alle an = = hat uns Gott in die Hände gegeben? Er hat sie = = das läßt sich von ihm nicht anders denken = = nach einem gewissen Plan geliefert = = ? Wie nun? wenn man von der eigentlichen Kanonicität eines Buchs nach dem Verhältnissen, in welchem es mit diesem Plan steht, urtheilte? = = diesem Plan muß doch eine iede Schrift, die in diese Urkunde gehören soll, gemäß seyn? = = dieser Plan muß mit der gantzen Hauptabsicht der schriftlich für alle Zeiten gegebenen Offenbahrung Gottes übereinstimmen? = = Mit dieser Hauptabsicht muß folglich eine iede Schrift, die eigentlich kanonisch seyn soll, in wesentlicher Verbindung stehen? = = Hieraus muß also auch das Criterium eines solchen Buchs eigentlich genommen werden? = = Welches war nun die Hauptabsicht Gottes bey seinen schriftlichen für alle Zeiten gegebenen Offenbahrungen?

4. Hat Heß unrecht, wenn er die Hauptabsicht Gottes bey seiner schriftlichen Offenbahrung in Darstellung der Geschichte seines

Reichs

Reiches, seiner Führungen und Leitungen, die höchste und ewige Glückseligkeit der Menschen zu veranstalten und zu bewirken = = der Ausführungen seines Raths von der Menschen ewigem Heil = = mit genugsamen Erläuterungen u. Reflexionen darüber, setzt? *) Stimmt nicht die innere Einrichtung der Bibel mit diesem Ideal vollkommen überein? Finden wir dieses Ideal nicht in allen erweislich urkundlichen Schriften? Gibt sich nicht einem jeden dieses Ideal von selbst in die Seele, der auch nur die vornehmsten und wichtigsten Schriften der Bibel = = ohne einen eignen Plan zur Lesung derselben mitzubringen = = ohne einen eignen Plan in dieselbe hineinzuschaffen = = einfältiglich, als läse er sie zum ersten mal, als hätte er noch nichts von ihnen und über sie gehört und gelesen = = durchgeht?

*) Heß über die Art, die Schrift zu studieren. Sein Versuch über das Reich Gottes, besonders die Vorrede zu demselben, von der Offenbahrung überhaupt und vom Mißbrauch des Gegensatzes zwischen Natur und Offenbahrung. Seine Vorrede zur Geschichte Josua und der Richter. Seine Vorrede zum 3ten Theil der Lebensgeschichte Jesu. Seine Vorrede zur Geschichte der Apostel.

Kan man nicht bey diesem Ideal Rede und Antwort von der ganzen Einrichtung der Bibel, wie sie wirklich ist, geben? - - Ist diß nicht gerade die Hauptsache die wir in einer eigentlichen, vollständigen und zweckmässigen Urkunde der geoffenbahrten Religion zu suchen haben? - - Ist nicht die gesammte geoffenbahrte Religion und besonders das Fundament des ganzen Christenthums auf Geschichte, und zwar eben auf die in der Bibel uns dargelegte Geschichte des Reichs Gottes gegründet? - - Ist beides nicht wesentlich darauf gegründet? - - Konnte nicht auch die Schrift bey dieser Einrichtung Norma fidei et morum werden? Konnten bey derselben nicht alte Grundartikel des Glaubens und Lebens angebracht werden? Mußten sie nicht alle bey derselben vorkommen? Was sind auch diese Grundartikel anders, als entweder Theile iener Geschichte, oder Reflexionen darüber, weitere Erläuterungen derselben, nähere Anordnungen davon? - - die theils die Geschichte selbst aufklären, theils von ihr ihr grö-

grōstes Licht erhalten? = = Konnte also auch die Schrift = = die Urkunde der geoffenbahrten Religion, der eigentliche Kanon, füglicher = = konnte sie wohl anders eingerichtet werden, als nach jenem Ideal? Ist diese Einrichtung nicht gerade die schicklichste? Ist sie nicht der Natur einer vollständigen und zweckmäßigen Urkunde der geoffenbahrten Religion höchstangemessen? Ist sie nicht wesentlich in derselben gegründet? Wurde nicht auf diese Weise die Schrift ein in allen Rücksichten zweckmäßiger, vollständiger, gründlicher Kanon? Bekam sie nicht auf diese Weise gerade die Beschaffenheit, die eine eigentlich vollständige und zweckmäßige Urkunde der geoffenbahrten Religion haben muß? = = Was macht nun ein Buch eigentlich kanonisch? Was ist das eigentliche Formale desselben? Was das eigentliche, ächte Criterium seiner Würde?

5. Kan ein Buch eigentlich kanonisch genannt werden, das nicht zur Aufklärung des Plans des Reiches Gottes und der Fundamentalwahrheiten desselben dient? Das

nicht entweder Grundlage der Geschichte und der Fundamentalwahrheiten desselben oder wesentliche Entwickelung, Fortführung, Aufklärung dieser Geschichte und Fundamentalwarheiten enthält? ; ; Gesetzt auch, es wäre noch so augenscheinlich und unwidersprechlich zu beweisen, daß es von Gott eingegeben worden? ; ; Wenn hingegen eine Schrift in unserm Kanon diese Eigenschaft hat ; ; wenn sie mit der Hauptabsicht der schriftlichen Offenbahrung Gottes nicht nur übereinstimmt, sondern auch davon nicht abgetrennt werden kann, ohne ein wesentliches Glied in der Kette derselben hinweg zunehmen ; ; ohne eine wirkliche Lüke in derselben zu verursachen ; ; wenn ohne sie die Urkunde der geoffenbahrten Religion nicht vollständig, planmäßig und zweckmäßig genug wäre ; ; sollte sie denn nicht zuverläßig für kanonisch gehalten werden können? sollte sie dafür nicht gehalten werden müssen? ; ; Gesetzt auch, es liesse sich aus Mangel hinlänglicher Nachrichten nicht mehr mit Gewißheit ausmachen, von wem

sie geschrieben und verfertiget worden? = = gesetzt auch, sie schiene außer der Rücksicht auf jene Hauptabsicht der schriftlichen Offenbahrung Gottes noch so geringfügig zu seyn? Man kan nicht einwenden, bey diesem Criterio allein könne man von der Theopnevstie einer solchen Schrift nicht überzeugt seyn, und das sey doch auch eine unumgänglich nöthige Eigenschaft eines kanonischen Buchs = = einer Schrift, die zu einer schriftlichen Offenbahrung Gottes gehören solle. Es ist wahr: es ist eine unumgängliche Eigenschaft = = aber wie? wenn überhaupt erweislich gemacht werden könnte, daß allen denjenigen Schriften unserer Bibel, die mit der Hauptabsicht Gottes bey seinen schriftlichen Offenbahrungen in der oben bestimmten Verbindung stehen, die Theopnevstie nicht abgesprochen werden könne? = = Unser Kanon, unsere Bibel enthält doch wirklich inspirirte Schriften; = = wenn gleich nicht alle derselben für wirklich inspiriert zu halten seyn dörften, wenn gleich nicht erwiesen werden kann, daß sie alle von

icher dafür gehalten und erkannt worden seyn? Es ist aus den Beweisen, die man für die Theopnevstie der Bibel zu führen pflegt, so viel sicher, daß es diejenigen Bücher in derselben gewiß seyn, welche zur eigentlichen Urkunde der geoffenbahrten Religion gehören? wenn nun eine Schrift unsers Kanons mit der Hauptabsicht Gottes bey seinen schriftlichen Offenbahrungen in ienem wesentlichen Verhältnis stehet, sollte es dann wohl noch eines besondern Beweises bedörfen, daß sie von Gott eingegeben sey? : : *)

6. Wie aber? wenn man in einer solchen Schrift solche Stellen, Sätze, Begebenheiten, Lehren fände, die unter der Würde eines eigentlichen Dictaminis des Geistes Gottes, wie man sich bisher de regula die Inspiration vorstellte, stehen? *) Sollte eine sol-

*) an der historischen Richtigkeit eines Kanons, der aus solchen Schriften gebildet und hergestellt ist, wird eben darum auch nicht zu zweifeln seyn, weil er keine andere Bücher als solche, die im bisherigen Kanon stunden, enthalten würde.

**) Man merke wol: ich rede nicht überhaupt von der Würde des Geistes Gottes, sondern von

solche Schrift doch für inspiriert gehalten werden können? Mich deucht: Allerdings. Man erwäge folgende Fragen. Ist der Begrif, den man sich bisher de regula von der Inspiration der Bibel gemacht, nicht überspannt? Ist er nicht vielmehr Philonisch als schriftmäßig? Wenn Paulus von dem Kanon des A. T. sagt: er sey von Gott eingegeben, ist diß nicht nach Maaßgebung der orientalischen Sprachen zu verstehen, die sich in Ansehung der göttlichen Mitwirkungen immer stärker ausdrückt, als unsere kältere Abendländische Sprache? *) Verfehlen wir also nicht den Sinn Pauli, wenn wir diesen Ausdruck so scharf nehmen als er in unserer Art zu reden lautet = = wenn wir ihn so schlechtweg von einem durchgängigen und eigentlichen Dicta-

von der Würde eines eigentlichen Dictaminis desselben. Es kan etwas unter dieser stehen und doch nicht überhaupt unter der Würde des Geistes Gottes = = zum Exempel, seiner besondern Direction und Aufsicht = =

*) Ich erkläre hiermit nicht den Ausdruck für blos orientalisch starken, blos morgenländisch poetischen Ausdruck, welches ganz was anders ist.

mine des Geistes Gottes verstehen? Konnte Philos Begrif von der Inspiration nicht ein Resultat einer schon zu seiner Zeit ins abergläubische gestiegenen Vergötterung der göttlichen Schriften = = oder eine selbst eigne, aus Enthusiasmus entstandene Erfindung seines Kopfes seyn? Leidet die Authorität eines Kanons und einer kanonischen Schrift im mindesten, wenn wir uns einen gemäßigtern Begrif von der Inspiration machen als er? Ist dieser gemäßigtere Begrif zur Ehre der Bibel nicht unumgänglich nothwendig? Entgehet man nicht bey demselben vielen Schwierigkeiten? Redet nicht der Augenschein selbst für denselben? = = Moses hat verschiedene alte Dokumente von Wort zu Wort eingerückt, wie er sie vorgefunden *). Von dem grösten Theil der Geschichte, die er erzählt, war er Augenzeuge = = war er nicht nur das, sondern auch die Hauptperson. Die einverleibten Gesetze waren ihm, ehe er sie eintrug,

von

*) Man steht insonderheit hierüber das Bibl. u. Morgenl. Repert. P. V. N. V. von Eichhorn.

von Gott wörtlich an die Hand gegeben. Die übrige Geschichtbücher des alten Testaments enthalten Auszüge aus größern Geschichtsbüchern = = Facta, die der Verfasser zum Theil selbst mit angesehen = = Bey denen er zum Theil auch eine Hauptrolle spielte. Das übrige enthält zum Theil solche Aufsätze, die sich aus dem höhern Licht, das ihren Verfassern als Propheten, beständig beywohnete, vollkommen begreifen lassen = = das alles läßt sich auch vom N. Test. sagen = = Noch mehr fällt das Uiberspannte des Philonischen Begrifs ins Auge, wenn man alles in unserm gegenwärtigen Kanon für inspiriert halten will. Der Brief Pauli, z. E. an den Philemon, wenn er eigentlich kanonisch seyn soll, wie er in unserm Kanon steht, wie er dafür angesehen wird = = wie viel zu gering ist er zu einer solchen Art von Theopnevstie, als man bisher dem Kanon und seinen gesammten Schriften de regula beygelegt? Wie weit ist er seinem Innhalt nach unter der Würde eines solchen Dictaminis, einer solchen Inspi-

spiration? Er, der vielleicht, ob er gleich unstreitig von Paulo ist, überall nicht eigentlich in die Bibel, als Kanon, gehört? - - Läßt sich der 2te und 3te Brief Johannis, wenn sie auch wirklich von Johanne herkommen, mit einer solchen Würde vergleichen? - - Wie kan auch der Philonische Begrif von der Inspiration mit dem Eingang, den Lucas seinem Evangelio vorgesetzet hat, bestehen? Ist dieser Eingang nicht gleich der Vorrede Sirachs zu seinem Sittenbuch? Hätte Lucas so reden können, wenn jener Begrif richtig wäre, ohne der Ehre des Geistes der Eingebung zu nahe zu treten? ohne die Würde seiner Schrift zu verdunkeln? ohne sein Evangelium aus der Zahl inspirierter Schriften heraus- und himweg zu würdigen? - -

7. Ists nicht genug, wenn man sich von der Inspiration des wahren und ächten Kanons folgenden Begrif macht: Die Bücher desselben seyen unter besonderer göttlichen Direction und Aufsicht und aus besonderm gött-

göttlichen Antrieb *) geschrieben worden, wobey alles so weit ganz natürlich zugieng, als es der Zweck der schriftlichen Offenbahrung Gottes verstattete, und nur so viel von Gedanken, Worten, Vorstellungen, Wendungen, Verbindungen aus unmittelbarer Eingebung herrührte, als es dieser Zweck ‥ die Nothdurft der Sache ‥ das Beste des menschlichen Geschlechts ‥ die kanonische Bestimmung des Buchs ‥ die Würde und Untrüglichkeit, die es als Kanon haben mußte u. s. w. erfoderte? ‥ Wird nicht dadurch die Ehre der Bibel wirklich gerettet? ‥ Bleiben nicht bey diesem Begrif zugleich alle Beweise aus der Schrift so stringent, als man vernünftiger Weise nur immer verlangen kan? Behält der Kanon bey diesem Begrif nicht seine völlige Würde, die er als Kanon haben muß? Ist dieser Begrif nicht der morgenländischen Art, sich stärker auszudrücken als wir thun ‥ der Art überhaupt

*) z. E. aus einer besonders lebhaften Einsicht in den Zusammenhang des Innhaltes mit dem Plan der schriftlichen Offenbahrung Gottes ‥ mit der Hauptabsicht derselben.

haupt; wie die Schrift von dem Einfluß der göttlichen Wirkungen zu reden pflegt, gemäß? = = Behält nicht bey demselben der Ausspruch Pauli, daß der Kanon theopnevstisch sey, seine wesentliche und zweckmäßige Kraft, Fülle und Bedeutung? = = Hatten die heilige Männer Gottes zu Verfertigung kanonischer Schriften mehrers nöthig? = = Was die Schriften der Apostel insbesondere betrifft, konnten diese Männer in ihren Briefen = wie in ihren mündlichen Belehrungen, Unterweisungen, Aussprüchen, Entscheidungen = = wie überhaupt in ihren Amtsverrichtungen = in ihrem ganzen Zeugenamte = = nicht vieles bestimmen, entscheiden, lehren, sagen, bezeugen, aufklären, ins Licht setzen, blos aus dem Licht der Erkenntniß, das ihnen einmal in die Sache des Reiches Gottes mitgetheilt war, Gal. 1, 12. 2 Kor. 2, 20. ff. und das ihrer Seele beständig beywohnete? = = ohne dabey noch eine besondere, unmittelbare, vorübergehende Inspiration zu haben? = = Redeten und schrieben sie nicht auch dann, wann

sie

sie blos aus dieser Einsicht schrieben und redeten, aus dem Geiste der Eingebung, aus dem Licht des prophetischen Geistes ⸗ ⸗ aus Theopnevstie? Bedorften sie da, wo dieses Licht hinreichte, noch einer besondern unmittelbaren ⸗ ⸗ dictirenden ⸗ ⸗ vorübergehenden ⸗ ⸗ Inspiration? ⸗ ⸗ Und da, wo sie derselben nicht bedorften, kan man da annehmen, daß sie ihnen wiederfahren sey, ohne der göttlichen Weisheit zu nahe zu treten und die Wunder ohne Noth zu verdoppeln, zu häufen, zu vermehren, zu vergrößern? ⸗ ⸗ Und nun nach allem diesem, beweiset das etwas wider die Theopnevstie eines Buches, und mithin auch wider die Kanonicität desselben, wenn Lehren, Sätze, Dinge darinn vorkommen, die unter der Würde eines eigentlichen Dictaminis des Geistes Gottes stehen? ⸗ ⸗ Können nicht aber auch so gar solche Dinge, Sätze, Lehren, Geschichten und dergleichen, in einem ächt kanonischen und theopnevstischen Buch gefunden werden, welche uns kurzsichtigen Menschen, oder wenn die Sache nicht

genug

genug überlegt, sondern nur flüchtig, obenhin, außer dem Zusammenhang mit dem Ganzen und so weiter, betrachtet wird, des Geistes Gottes selbst und eines theopnevstischen und kanonischen Buchs überhaupt unwürdig, unanständig, zu geringfügig vorkommen? Beweißt auch das sogleich wider die theopnevstische und kanonische Würde eines solchen Buchs? ; ;

III. Von Berichtigung unsers gegenwärtigen Kanons.

1. Gibt es nicht gewiße Bücher in unserm gegenwärtigen Kanon, von welchen die übrigen ausgehen? Funtamentalbücher, von welchen die übrige nur weitere Fortsetzungen der in ihnen zum Grund gelegten Geschichte, nähere Aufschlüße, nähere Bestimmungen, Entwickelungen, Anwendungen und dergleichen enthalten? ; ; mit denen folglich der ganze Kanon steht und fällt? ; ; auf welche in allen übrigen Schriften weiter fortgebauet wird? ; ; Die bey allen übrigen Büchern

zum Grunde liegen? = = Wie nun? wenn man diese Bücher festsetzte, nach denselben die übrigen in unserm Kanon befindlichen Bücher prüfte, sie sowohl mit dem Innhalt dieser Fundamentalbücher als mit dem ächten Formale eines kanonischen Buchs sorgfältig vergliche? = = sollte sich da unser Kanon nicht nach festen, sichern, firmen Grundsätzen berichtigen, sollte sich auf diesem Wege nicht ein authentischer, der ächte, wahre, eigentliche, wirkliche Kanon = = die eigentliche Urkunde der geoffenbahrten Religion herstellen laßen? = = Und welches sind nun diese Fundamentalbücher unter den Schriften des A. Testaments? welches sind sie unter den Schriften des N. Testaments? = =

2. Wie? wen bey dem Kanon des A. T. der Pentateuchus zum Grunde gelegt würde? Ist dieser nicht wirklich Grundlage des ganzen alten Testaments? = = Fundamentalbuch auf welches sich die übrigen in demselben beziehen, von dem die übrigen ausgehen, von dem die übrigen abhangen? *) Sind die übrigen

*) Welches nicht verlohren gehen könnte, ohne daß

rigen eigentlich, wesentlich, der Hauptsache nach, etwas anders als weitere Entwickelung des in demselben angelegten Plans vom Reiche Gottes, der auf diesen grossen Plan sich beziehenden, erhabenen, grossen, den Vätern gegebenen Verheissungen, der auf beiden sich gründeten Religionswahrheiten? Gründet sich nicht selbst die ganze neutestamentische Lehre auf dieses Buch? Ists mithin nicht so gar das Fundamentalbuch *) der ganzen schriftlichen Offenbahrung Gottes = = der ganzen Urkunde der geoffenbahrten Religion? = =

.3. Wie? wenn wir noch darzu Spuren **) hätten, daß auch wirklich zur Zeit Christi zwi=

die Grundlage der übrigen Schriften verloren gienge? Es ist also nicht die Frage, ob wir nicht auch ausser den Pentateuchus die Hauptarticel unsers Glaubens und die mehresten und gerade die bestimmteren Weissagungen von Christo in den übrigen Schriften antreffen? Ich mache diese Anmerkung, um einem Misverstand, der hier sehr leicht möglich wäre, desto sicherer vorzubeugen.

*) Wol gemerkt: das Wort immer in derjenigen Bedeutung genommen, welche in der vorhergehenden Frage festgesetzt worden.

**) Ich sage; Spuren. Ich würde es mir also sehr

zwischen Canonicis primariis et secundariis ein Unterschied in der jüdischen Kirche gemacht = = daß dieser Unterschied von unserm Heiland selbst bestätiget worden? = = *) Man weißt seine Unterredung mit den Sadducäern. Er widerlegte sie blos aus Mose. Warum nicht aus andern Schriften des alten Testaments, in denen die Lehre von der Auferstehung der Todten deutlicher befindlich ist? Warum z. E. nicht aus Daniel? zu glauben ists wol nicht, daß sie alle übrige Bücher des A. T. als unkanonisch und untheopnevstisch verworfen. Sie würden widrigenfalls schwerlich in der Gemeinschaft der jüdischen Kirche geduldet worden seyn. Sahen sie also etwan den Pentateuchus für den Fundamentalkanon **) an,

sehr verbitten, wenn man diese Frage als einen Beweis der vorhergehenden ansehen wollte = =

*) Wollte man einwenden: Jesus habe den ganzen Kanon Luc. 24, 44. 16, 29. für gleichgöttlich erkennt, so benimmt das der Sache nichts. Ein anders ist gleichgöttlich; ein anders Fundamentelle Schrift des Kanons. Ersteres wird von den Canonicis secundariis nicht geleugnet.

**) Man vergl. Basnag. hist. des Iuifs II. c. 14,

an, auf welchen alle Glaubenslehren sich müsten reduciren lassen = = aus welchem sich alle müsten herleiten lassen, wenn sie auch in den übrigen Schriften ihren erwiesenen Grund haben sollten = = nach dessen Analogie alle Erklährungen der übrigen Schriften einzurichten wären = = so daß, wenn der Wortverstand auf eine Lehre leitete, die nicht aus dem Pentateuchus erwiesen, hergeleitet, darauf reduciert werden könnte, für denselben ein anderer zu erwehlen sey = = wenigstens ein solcher Wortverstand nicht seine hinlänglich erweisliche Richtigkeit habe? = = Aber auch bey dieser Meynung wären sie wol schwerlich in der Gemeinschaft der jüdischen Kirche geduldet worden, wenn dieselbige nicht mit den Hauptgrundsätzen dieser Kirche von der Schrift hätte bestehen können. Hätte sie aber damit bestehen können, wenn nicht nach diesen Grundsätzen selbst der Pentateuchus für das Fundamen=

E. 14. n. 333. nach welchem sie dem Pentateuch. auctoritat. primariam, und den übrigen secundariam zuschrieben.

mentalbuch aller übrigen wäre angesehen, wenn nicht nach diesen Grundsätzen ein Unterschied inter Canon. primarios et secundarios gemacht, wenn nicht dem Pentateuchus auctoritas fundamentalis et primaria und den übrigen auctoritas secund. wiewol de regula in einem höhern Grade, als die Sadducäer thaten, beygelegt = = wenn nicht der Pentateuchus καθ' εξοχην für die Schrift angesehen worden wäre? = = Und wenn unser Heiland zu den Sadducäern sagt: πλανασθε, μη ειδοτες τας γραφας; erklärt er da nicht auch den Pentateuchus καθ' εξοχην für die Schrift? Zeigt das nicht der Beweis, den er aus der Schrift führt? Reduciert er in demselben nicht die Lehre von der Auferstehung der Todten auf Mosen? Was will er mithin in ienen Worten anders sagen, als, sie hätten noch nie tief genug über den Pentateuchus nachgedacht: „wenn sie deu in demselben gelegten Plan vom Reiche Gottes gehörig studiert, wenn sie insonderheit der darinn befindlichen Fundamental Verheisung

 ihres

ihres ganzen Glaubens, ihrer ganzen Religion: Ich bin der Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs, gehörig nachgedacht hätten, sie genug durchgedacht haben würden, so würden sie längstens bemerkt haben, daß sie nicht im mindesten Ursache hätten, die Zeugnisse, die in den übrigen Schriften des A. T. für diese Lehre deutlich genug redeten, zu entkräften, zu mißdeuten, zu verdrehen, von ihrem eigentlichen Verstand abzuweichen u. s. w." Ich weiß, anderwärts z. E. Joh. 5, 39. versteht unser Herr unter der Schrift auch die übrigen Schriften. Aber kan nicht einerley Wort an einer Stelle, in einem weitläuftigern, u. an einem andern Ort in einem engern u. ausnehmendern Verstand genommen worden? Kann Jesus das Wort Schrift hier in dem erstern Sinn genommen haben? hätte er sich sonst ausgedruckt: „sie verstünden, sie wüßten die Schrift so wenig als die Kraft Gottes: sie hätten dieselbe so wenig genugsam studiert als diese?" hätte er sich nicht anders ausgedruckt? z E. ihr widersprechet der Schrift"? ; ; Würde endlich unser Heiland

den

den Pentateuchus, auf welchen sie alles reduciert haben wollten, so schlechtweg die Schrift genennt haben, wenn er nicht zu seiner Zeit καθ᾽ ἐξοχην dafür wäre gehalten, wenn er nicht wenigstens von ihm selbst dafür wäre erkannt worden? Man kan nicht sagen: er rede blos aus Herablassung zu den Sadducäern also. Weder der Zusammenhang leidet das, wie aus dem, was bereits bemerket worden, erhellet, noch würde er sich sonst so gerade zu ausgedrücket haben, als er wirklich thut. Doch dem allen sey wie ihm wolle: Genug zu meinem Zweck, wenn der Pentateuchus wirklich im Grunde Fundamentalbuch des A. T. ist, und als ein solches bey den übrigen Schriften desselben zu Grunde geleget werden kan, welches wol nach der vorhergehenden 2ten Frage schwerlich in Zweifel zu ziehen ist. *)

 4. Wie

*) Man verstehe nur die Sache nicht so, als wäre die Meynung, die übrigen Bücher seyen nicht so richtig als der Pentateuchus. Das wird hiermit schlechterdings nicht behauptet. Sie sind so richtig als er, weil sie weitere Entwickelung, Fortführung und Aufklärung seines historischen und dogmatischen Innhalts enthalten. Man vergesse den Begrif von einem Fundamentalbuch ein, den ich in der ersten Frage dieses 3ten Abschnitts gegeben, und erkläre mich nach meiner Erklärung.

4. Wie? wenn wir bey dem Kanon des N. T. die Evangelien, und unter diesen besonders den Johannes zum Fundamentalbuch machen würden? Geht nicht die Geschichte der Apostel von der Lebensgeschichte Jesu aus? Steht und fällt sie nicht mit derselben? Enthält sie nicht wesentliche Fortsetzung der mit dem N. T. angefangenen Geschichte des Reichs Gottes? Und die ganze Lehre der Apostel die in den übrigen Schriften des N. T. vorgetragen wird ; ; ist sie nicht wahrer Commentar über die Lehren, Thaten, Geschichten Jesu? Anwendung, Entwickelung, weitere Ausführung, Auseinandersetzung der darinn liegenden Religionswahrheiten? ; ; hat nicht also auch diese ihre wesentliche Beziehung auf die Evangelia und besonders auf das Evangelium Johannis ; ; ? Setzt nicht ferner die Geschichte Jesu und seiner Apostel den Plan des Reiches Gottes, wie er in den Büchern Mosis angelegt und in den übrigen Büchern des A. T. immer weiter fortgeführt und näher entwickelt worden, in sein volles Licht? Ist nicht mithin diese Geschichte gleichsam das

Ziel

Ziel der gantzen biblischen Historie? Bekommt nicht durch dieselbe der ganze Innhalt der Bibel ein zusammenhangendes Ganzes? Ist folglich nicht die Geschichte Jesu insonderheit der Kern von allem? Da nun das Evangelium Johannis die angesehenste, unstreitigste und vornehmste Urkunde dieser Geschichte ist, was kann auch besser beym Kanon des N. T. zum Grund geleget werden als dieses? *)

5. Die Nazaräer gründeten ihren Glauben vornehmlich und hauptsächlich auf ihr sogenanntes Evangelium Matthäi. Hatten sie so ganz unrecht, wenn sie dieses Buch für den eigentlichen Kanon ansahen? Fehlten sie nicht eigentlich darinn, daß sie blos das Evangelium Matthäi, und zwar nicht einmal das ächte = = für eigentlich kanonisch hielten und zu jüdisch gesinnt waren, als daß sie sich die Decke Mosis, die vor ihren Augen hieng, gänzlich hätten nehmen lassen, in den Geist der Lebensgeschichte Jesu hätten eindringen

 und

*) Daß die übrigen erweislich kanonischen Schriften des N. T. deswegen nicht für minder richtig erklärt worden, wird sich hoffentlich aus dem vorhergehenden nun von selbst völlig verstehen = =

und die Göttlichkeit der Schriften Pauli håtten erkennen können ; ; ? darinn, daß sie zwar der Lebensgeschichte Jesu den kanonischen Werth beylegten, der ihr zukommt, aber dieselbige nicht in den eigentlichen Urkunden lassen, in denen sie solche håtten lesen sollen, und ; ; gerade wie die Sadducåer den Pentateuchum, die καθ' ἐξοχὴν so genannte Schrift des alten Testaments ; ; nicht genug durchdachten und studierten, eben daher aber auch nicht hinlånglich penetrierten und gehörig verstunden? ; ;

6. Wie nun? wenn zu diesen Fundamentalbüchern des A. und N. Testaments diejenigen aus den übrigen Schriften unsers Kanons hinzugethan wurden, welche wesentliche Fortsetzungen der in demselben zum Grund liegenden Geschichte, wesentliche Aufklårungen der in denselben befindlichen Grundwahrheiten, wesentliche Entwickelung und Aufschlüsse ihres Innhalts, wesentliche Fortschritte der in denselben anzutreffenden göttlichen Offenbahrung enthalten ; ; welche sowohl mit diesen Büchern als unter sich in einer so wesentlichen

lichen Verbindung stehen, wie ein Gebäude mit seinem Fundamente und ein Theil desselben mit dem andern = = welche zusammen mit den Fundamentalbüchern ein solches festes Gebäude der geoffenbahrten Religion darstellen, das so wol mit dem Fundament, als in allen seinen Theilen aufs vollkommenste zusammenhängt und sich durch seinen innern Zusammenhang als göttlich legitimirt = = welche von den Fundamentalbüchern nicht abgetrennt werden können, ohne eine wesentliche Lücke in diesem Gebäude zu verursachen, so daß es seinen innern Zusammenhang und seine gehörige Vollständigkeit verlöre = = welche sich alle an die Fundamentalbücher anschliessen und mit denselben eine vollständige zusammenhangende Geschichte des Reichs Gottes sammt genugsamen Reflexionen und Erläuterungen darüber darstellen = = ? Würden diese Bücher nicht sämtlich von selbst das Siegel der kanonischen Würde mit sich führen? = = Würden sie nicht insgesamt förmliche, dem ganzen Gang des Reiches Gottes und seinem Rathe von der Menschen Seligkeit gemäße, wesentliche Aufschlüsse

schlüsse oder Geschichten, gründliche, nähere Bestimmungen der ersten Offenbahrungen davon = = weitere Fortschritte und Entwickelungen ienes Plans = = in sich fassen? insgesammt zur Aufklärung dieses Plans und der Fundamentalwahrheiten desselben dienen? insgesammt mit der Hauptabsicht der schriftlichen Offenbahrung Gottes in unzertrennlicher und wesentlicher Verbindung stehen? = =

7. Man wird unter den Schriften von dieser Beschaffenheit auch solche finden, welche zugleich von einem Mann, der den Geist Gottes hatte, erweislich herrühren, oder doch erweislich von einem solchen Mann bestätiget worden sind. Man wird nicht weniger solche unter denselben antreffen, bey denen der Geist der Eingebung recht sichtbarlich ins Auge fällt, die, wo nicht aus unmittelbaren Dictamine des heiligen Geistes, oder aus unmittelbarer Eröfnung desselben, doch aus besonderer Einsicht in die vorhergegangenen göttlichen Offenbahrungen und in den Geist derselben, aus gründlichen Nachdenken darüber, aus Einsichten, darzu man von Gott, durch

diese

diese und jene Umstände, die sich ereigneten, und durch Vergleichung derselben mit dem Plan der Offenbahrung und des Reiches Gottes geleitet würde, oder auch aus einer auf einmal unmittelbar mitgetheilten und von da an beständig beygewohnten Einsicht in den ganzen Rath von der Menschen Seligkeit *) offenbar geschrieben sind. Sollten diese nicht zwiefaches Siegel ihrer kanonischen Würde haben = = um so zuverläßiger dem Fundamentalkanon beygelegt werden können? = =

8. Wenn man endlich aus unserm bisherigen Kanon gerade alle die Bücher und Schriften zusammenbrächte, die mit einander eine vollständige, zusammenhängende Geschichte des Reichs Gottes und genugsame Reflexionen u. Erläuterungen darüber darstellen, die mit einander ein zusammenhangendes Ganzes von Plan dieses Reiches und dessen Hauptausführung lieferten, u. die in den Fundamen-

*) Man vergl. hiermit 2 Petr. 1, 20. 1 Petr. 2, 10. 11. 12. 1 Kor. 7, 40. Gal. 1, 12. Joh. 14, 16. 17. Man sehe auch Heß Versuch von dem Reiche Gottes. P. 1. das Kap. vom Geist der Weissagung.

damentalbüchern liegende Grundwahrheiten und Verheissungen so weit entwickelten, daß es keiner höhern Erleuchtung, keines prophetischen Geistes *) mehr bedarf, um irgend eine wesentliche nähere Bestimmung desselben noch zu entdecken, daß alle wesentliche, theils zum Plan des Reichs Gottes selbst gehörige, theils demselben Licht und Fülle gebende und durch den Geist der Eingebung zu entdeckende nähere Bestimmungen darinn anzutreffen wären = = die nur erforderlich sind, um dem ganzen Gebäude der geoffenbahrten Religion, wie es in der schriftlichen Offenbahrung Gottes hergestellt ist, Festigkeit, innern Zusammenhang und Vollständigkeit, Gründlichkeit und sein Ganzes zu geben = = wenn alle diese Schriften aus unserm Kanon gesammelt, wenn sie zugleich in eine solche Ordnung und Folge gereihet würden, die dem Gang und Fortschritt des Plans des Reiches Gottes und der Offenbahrung desselben gemäß wäre; sollte denn nicht unser Kanon eine solche Berichtigung

*) Wie im A. Test. überhaupt, und beym Anfang des N. Testaments.

gung erhalten, daß er nun eine recht ächte und genaue, genugsame und vollständige, förmliche und zweckmäßige, lichtvolle, zusammenhangende, ordentliche, gotteswürdige Urkunde der geoffenbahrten Religion darstellte? muß er nicht so berichtiget werden, wenn er das werden soll? ; ; hätten wir dann nicht einen ächten und eben so vollständigen als authentischen und dabey sich selbst aufklärenden, beleuchtenden und als göttlich darstellenden, Kanon? ; ; Welches sind nun aber diese Schriften? welche gehören alle hieher? Wie sind sie zu entdecken? Man studiere Heß in seinem Versuch vom Reiche Gottes ; ; Sollte dieser Versuch diese Entdeckung nicht sehr erleichtern? Vorarbeit ist da: man prüfe und wähle.

9. Bey dieser Auswahl werden nun zwar freylich manche in unserm gegenwärtigen Kanon befindliche Schriften von dem eigentlichen Kanon ausgeschlossen werden müssen. Hat man aber Ursache sich daran zu stossen? wird damit der wahren, eigentlichen

Ur=

Urkunde der geoffenbarten Religion etwas benommen? Wird ihr nicht vielmehr aufgeholfen? Wird man sich über so manche biblische Stellen, wie über ganze Bücher ferner so sehr zu zermartern und zu zerängsten haben, wie zuvor? Wird dadurch der Nachricht Josephs von den in der jüdischen Kirche für glaubwürdig und heilig gehaltenen Bücher zu nahe getreten? Wird insonderheit dadurch das Siegel der Göttlichkeit, das unser Heiland auf den Kanon des A. T. gedruckt, verlegt? Werden endlich damit die übrigen Schriften unsers gegenwärtigen Kanons für unnütze erklärt? = = Würde es auch vernünftig seyn, wenn mann sie deswegen ganz wegwerfen = = wenn man sie nicht dennoch nach ihrem gebührenden Werth schätzen wollte? Einige von ihnen werden immer als Belege = = glaubwürdige Belege zu den kanonischen Schriften sehr schätzbar und richtig bleiben: andere werden wegen ihres vortreflichen Innhalts, andere wegen ihrer theopnevstischen Verfasser = = Achtung, Aufmerksamkeit, Benutzung, Studium

dium immer verdienen. Sie werden um so mehr verdienen in unsern Bibeln länger zu stehen und den eigentlichen kanonischen Büchern angehängt zu werden, da diese Ehre bisher auch den apokryphischen, und gewiß zum theil mit gutem Grund, bisher wiederfahren? ? ? Man könnte sie zum Unterschied von diesen und der eigentlich kanonischen heilige Bücher nennen: eine Benennung, welche sie theils wegen ihres Innhalts, theils wegen ihrer heiligen Verfasser, überhaupt aber wegen der heiligen Archive, in denen sie aufbehalten wurden, führen könnten.

10. Voräuslich, ganz unmaßgeblich ? ? dörften allso folgende Bücher den eigentlichen Kanon ausmachen? Die 5. Bücher Mose, das Buch Josua, die Bücher Samuelis und der Könige. Die 4. grössern Propheten. Diejenige unter den kleinern, welche mit der Hauptabsicht der schriftlichen Offenbahrung Gottes in einer wesentlichen Verbindung stehen. Diejenige Psalmen, mit denen es glei-

che Bewantnis hat. *) Die Ev. Matthäi, Lucä und Johannis. Die Apostelgeschichte. Der Brief Pauli an die Römer. Sein erster Brief an die Korinther. Seine Briefe an die Galater und Epheser. Sein zweiter an die Tessalonicher. Sein Brief an die Hebräer. Der zweyte Brief Petri. Der erste Johannis.

*) Ein Freund machte hier folgende Anmerkung „wann wir einige von den Psalmen aus dem Kanon wegwerfen, so werden wir niemals zu einer Gewisheit in der Sache zu derselben kommen und mit den Büchern des A. T. zu willkührlich umgehen können. Entweder muß ein Buch g a n z für inspiriert und kanonisch gehalten, oder ganz von dieser Würde ausgeschlossen werden. Sonst wird jeder, dem ein Stück in diesem oder jenem Buche nicht gefällt, dasselbige nach seinem Gutbefinden wegstreichen." Mich deucht, dieses könne bey dem Psalmbuch nicht zur Folge gezogen werden, da es kein zusammenhangendes Buch ist, sondern eine zu verschiedenen Zeiten gemachte u. nach u. nach entstandene Sammlung von Aufsätzen verschiedener Verfasser ; ; daß sich nicht zur Gewisheit in der Sache des Kanons kommen, sondern mit den Büchern des A. T. zu willkührlich umgehen lasse, wenn man zwischen eigentlich kanonischen und unkanonischen Psalmen Unterschied machen dörfte, daran zweifle ich auch noch freylich, so wäre es, wenn sich keine entscheidende Criteria angeben ließen ; ; Es kommt also nun darauf an, ob das oben angegebene Kennzeichen entscheidend sey oder nicht ; ;

nis. Dessen Apokalypse. Es stehen zwar in diesem Verzeichnis einige Libri deuterocan. Aber sollte wirklich ihre Aechtheit nicht hinlänglich bewiesen werden können? Sollte nicht insonderheit für den Brief an die Hebräer und die Apokalypse der Zusammenhang, in welcher sie unstreitig mit der Hauptabsicht der schriftlichen Offenbahrung Gottes stehen, sehr stark reden, da sich sonst auch eben nicht zu verachtende Gründe für sie anführen lassen? = = Wie aufklärend ist nicht der Brief an die Hebräer? und wie weit führt nicht die Apokalypse den Plan des Reiches Gottes und dessen Hauptausführung fort? = = *)

11. Wie? wenn man unter die libros sacros die übrigen setzte, die in unsern gegenwärtigen Kanon stehen? Gehörten dieselben wol nach den obigen Begriffen zu den eigentlich kanonischen? = = wenn sie gleich zum theil zuverlässig von viris θεοπνευστοις herrühren. Ist nicht bey andern von ihnen noch sehr die

*) Wie sehr der Brief an die Hebr. den Plan des Reiches Gottes aufkläre, s. Heß Versuch des Reiches Gottes p. 218. Th. 2. Und von der Apokalyp. vergl. s. Ges. der Ap. p. 343 f. Th. 2.

Frage, ob sie von viris θεοπν. geschrieben sind? hat es bey manchen von ihnen je noch erwiesen werden können? wird es sich jemals von manchen derselben gründlich erweisen lassen? Wann ihnen nun auch das eigentliche, formale Criterium einer kanonischen Schrift fehlt, mit welchem hinlänglichen und satten Grunde will man sie denn dem eigentlichen Kanon beyzehlen? würde man mit ihnen zum Theil nicht längst verfahren seyn, wie mit den apokryphischen Büchern, wenn man sie nicht blos darum, weil sie in unserm gegenwärtigen Kanon und in den Catalogis der Patrum von denselben stehen, für kanonisch gehalten hätte? = = Man vergleiche auch, was die alttestamentischen unter diesen Schriften besonders betrift, den Philo und Joseph. Wie werden sie von diesen beiden Männern charakterisiert. *) In was für einem Ansehen mögen

*) Bibl. Repert. P. V. p. 241 ff. erleichtet diese Untersuchung. Es werden da diejenige Schriften, welcher von diesen beyden Männern nur schlechtweg Erwähnung geschieht, ohne sie als göttl. zu charakterisieren, ausdrücklich angezeiget.

gen sie also auch zu ihrer Zeit in der jüdischen Kirche gestanden haben? In einem theopnevstischen? = = in einem eigentlich kanonischen? da iedoch einige dieser sacrorum unstreitig von viris θεοπνευτοις herkommen, zum E. der Brief an Philemon = = viele Psalmen = = andere von diesen sacris wichtige Belege zu den kanonischen Büchern ausmachen, z. E. das Buch der Richter, das Büchlein der Ruth, die Bücher der Kronika, Nehemias, = = od. ihrem Dogmatischen Innhalt nach richtig sind, und so lehrreich und lichtvoll, als kämen sie von viris θεοπνευτοις - - als wären sie selbst aus göttlicher Eingebung geschrieben = = wie das Buch Hiob, viele Psalmen, der Prediger, wenn er recht verstanden wird, die Klaglieder = = andere aber vielleicht ihres Innhalts wegen gar nicht in die Bibel gehörten, sondern nur darum in dieselbe gekommen, weil sie in dem heiligen Archiv mit aufbehalten worden, z. E. das hohe Lied Salomons = = so würde vielleicht auch billig unter den sacris ein Unterschied gemacht und ein Theil dersel-

ben, als vorzüglich charakterisiert werden? :

12. Wie also, wenn folgende Claßification der Bücher unserer Bibel gemacht würde? : :

I. D s alte Testament.

1. Die kanonische Schriften, oder der Kanon desselben.

A. Der Fundamentalkanon. Die Fundamentalbücher des A. T. Canonici fundamentales primarii. Der Pentatevchus.

B. Die übrige kanonischen Schriften desselben. Canonici secundarii. Josua. Samuel. Die Könige. Die grössern Propheten. Die kanonischen unter den kleinern. *) Die kanonischen Psalmen, welche aber wol am füglichsten in den historischen Büchern und zwar da, wo sie der Zeit nach hin-

*) Ob zum E. Jonas unter diese gehöre, mögte sehr zu fragen seyn. Was Matth. 12. 40. gesagt wird, beweißt nicht einmal, daß er ein eigentlich Vorbild auf Christum gewesen.

hingehörten, eingerückt wurden *)

2. Die heilige Schriften: die übrigen des bisherigen oder gegenwärtigen Kanons des A. T.

A. Die vorzüglichen. z. E. Ruth, Richter, Chronika, Nehemia, Hiob. ꝛc.

B. Die übrigen. z. E. das hohe Lied. Aesther.

3. Die apokryphische Schriften. Auch hier würde vielleicht nicht ohne Nutzen ein Unterschied zwischen den vorzüglichen und den übrigen gemacht, und jenen das Buch der Weisheit, Sirach und das erste Buch der Maccabäer zugezehlt.

2. Das neue Testament.

1. Die kanonischen Bücher. Der Kanon desselben.

A. Der Fundamentalkanon. Das Evangelium Johannis wenigstens,

*) Ohngefehr wie es Niemeyer in dem Charakter Davids, und Heß in der Geschichte der Apostel mit derer ihren Schriften gemachet.

B. Die übrigen. Das Evangelium Matthäi, Lucä. Apostelgeschichte. Der Brief Pauli an die Römer. Der erste Brief an die Korinther, Der Brief an die Galater. An die Epheser. Der zweyte Brief an die Tessalonicher Der Brief an die Hebräer. Der zweyte Brief Petri. Der erste Brief Johannis. Die Apokalypse. *)

2. Die heil. Bücher. Die übrigen des gegenwärtigen neutestamentischen Kanons.

A. Die vorzüglichen. z. E. an die Philipper. Der zweite an die Korinther ꝛc.

B. Die übrigen. z. E. die beiden letztern dem Johannes zugeschriebene

*) Bis die Authentie der unter diesen befindlichen Deuterocanonicorum erwiesen wäre, könte man ausdrückl. diese Rubrik über sie setzen, den andern aber die Rubrik: Homologumena, geben.

bene Briefe. Der Brief an Philemon,

3. Die besten der apokryphischen Schriften, oder einzelne wichtige Stellen aus denselben. *)

Es seyn mir noch ein paar Fragen erlaubt!

Die erste Frage. Man hat bisher manche Schriften unsers Kanons, wie er gegenwärtig noch beschaffen ist, quovis modo, ceu pro aris et focis von allem Vorwurf eines Irrthums oder überhaupt einer theopnevstischen Unwürdigkeit zu retten gesucht. Man half ihnen, daß sie von ihrer angenommenen und vorausgesetzten kanonischen Würde nichts verlieren möchten, wo Hülfe nöthig zu seyn schien, so gut man konnte. Man gieng dabey oft recht willkührlich zu Werk und achtete Zwang und Künsteley nicht. Man zerängstete sich z. E. um und über einen mystischen Sinn des Hohenlieds, nur um diese Schrift einer Inspiration würdig zu machen, ohne daß je ein anderer Grund darzu da gewesen, noch

*) Man sehe Heß in der Lebensgeschichte Jesu, p. 2. in der Beylage.

noch bis diese Stunde hat angegeben werden können, als theils die Aehnlichkeit, die einige Vorstellungs- und Redensarten der Propheten, Christi und der Apostel mit dieser Schrift haben, theils die einmal angenommene und vorgefaßte Meynung, sie sey kanonisch und inspiriert. Man hat Stellen anderer Schriften, die sie unter die kanonische und theopneystische Würde herabzuwürdigen schienen, durch Deutungen zu helfen gesucht, welche keinen andern Grund hatten, als „widrigenfalls können sie vom Geiste Gottes nicht herrühren". Wie vieles und mancherley ist nicht besonders auch über die so genannte Fluchpsalmen, zur Rettung derselben - - geschrieben worden? Das Gleiche ließ man den apokryphischen Büchern nicht wiederfahren. Man tadelte den Katholiken, der das that, der es thut, weil er einmal diese Bücher für göttlich ansieht. Man las diese Bücher mit dem strengsten Auge. Man verwarf sie um dieser und jener Bedenklichkeiten und Unrichtigkeiten willen, die darinn vorkommen, denen

nen man aber zum Theil durch willkührliche Erklärungen, Auslegungen, Deutungen auch hätte helfen können. That man da so ganz recht daran? War das nicht sehr partheyisch = = sehr ungleich gehandelt? Hätte man nicht vor allen Dingen untersuchen sollen, ob alle in unserm Kanon stehende Schriften auch wirklich theopnevstisch und kanonisch seyen? = = Wenn es recht, wenns Pflicht seyn soll, allen in unserm gegenwärtigen Kanon befindlichen Schriften zu helfen, so gut man kan, warum soll der Katholik in Ansehung der apokryphischen Schriften nicht das gleiche Recht haben? So wenig für die kanonische Würde dieser Bücher von Seiten des Katholiken ein hinlänglicher Grund kan angeführt werden, so wenig ist noch je für die kanonische Würde mancher bisher für inspiriert gehaltener Schriften ein giltiger und satter Grund angeführt worden. Das wissen die, welche Gründe und Gegengründe, Beweise und blosse Raisonnements gehörig abzuwägen verstehen.

Die zweyte Frage. Können Bücher, die zur Zeit einer ordentlichen Prophetenfolge geschrieben und von der jüdischen Kirche von jeher für glaubwürdig erkannt und als göttliche Belehrungen beehret wurden, nicht eben so wol als solche, die von derselben nicht für so glaubwürdig gehalten worden, die bey derselben nie in dem Ansehen, in dem Credit stunden, welchen jene hatten, die erst, nachdem eine ordentliche Prophetenfolge ihre Endschaft erreicht, ihre Wirklichkeit erhalten = = ihre Fehler und Unrichtigkeiten haben? Konnten viele jener Bücher nicht von den Propheten selbst im ganzen für glaubwürdig erklärt werden = = wenn solches auch geschehen seyn sollte, welches noch nicht erwiesen = = ohne daß sie deswegen dieselbige in allen einzelnen Stellen für richtig, besonders aber für Gotteswürdig erkannten? Konnten sie von ihnen nicht für durchgängig richtig, glaubwürdig und empfehlungswerth geachtet werden, wenn sie es gleich nicht durchgängig wären? = = Waren die, welche den prophetischen Geist,

den

den Geist der Eingebung hatten, schlechterdings, in allen ihren Urtheilen, Meynungen, Aussprüchen infallibel? *) Mußten sie es in solchen Aussprüchen, wie diese gewesen wären, nothwendig seyn? ⸗ ⸗ Konnten sie hierin nicht irren, ohne daß der wahre, ächte Kanon das mindeste verlor, besonders wenn sie sie solcher Aussprüche ohngeachtet von dem eigentlichen Kanon unterschieden und im Grunde für blos menschliche Schriften hielten und erklärten? Haben wir also auch nöthig, diejenige Bücher, welche nach einer genauern Untersuchung nicht als eigentlich kanonisch befunden werden sollten, wenn sie gleich unter die von der jüdischen Kirche ins heilige Archiv aufgenommene Bücher gehören, quovis modo von allem Vorwurf einer Unrichtigkeit, eines Fehlers, eines Irrthums und dergleichen frey zu sprechen? ⸗ ⸗

Die dritte Frage. Würde man also auch unrecht thun, wenn man die blos heiligen Schriften mit eben dem Auge läse, mit wel⸗

*) Man sehe z. E. Apostelg. 10, 26. ff. damals hatte Petrus diesen Geist schon empfangen.

welchem man die apokryphischen ließt? ⸗ ⸗ für unrichtig, falsch, irrig, des Geistes Gottes und seiner Eingebung sonst unwürdig in denselben erklärte, was sich da nicht ohne förmliche Künsteleyen, ganz willkührlich angenommene Hypotheßen ⸗ ⸗ eine andere Gestalt geben läßt ⸗ ⸗ wenn man sich über Stellen dieser Art in denselben z. E. im Buch der Richter, im Buch von der Esther und so weiter ⸗ ⸗ wenn man sich insonderheit auch über das Hohelied Salomonis nicht weiter so ängstlich zermarterte? ⸗ ⸗ Wäre der Philolog, der Exegete, der Schriftgelehrte, der Theolog zu tadeln, der diese Schriften wie andere menschliche Schriften ⸗ ⸗ einen Livius, einen Cicero ⸗ ⸗ einen Horatz ⸗ ⸗ in seinen Untersuchungen, Erklärungen, Beurtheilungen behandelte? ⸗ ⸗ Hat man nach allen diesen Fragen, überhaupt wol nöthig, die gute Sache der Offenbahrung, durch alle die Schriften hindurch, die in unserm gegenwärtigen Kanon stehen, zu vertheidigen? ⸗ ⸗

E N D E.

[illegible] man d[illegible] [illegible]? : : [illegible] [illegible], [illegible], [illegible], des Geistes Gottes und seiner Eingebung [illegible] in dem selbst erkläre, [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] eine andere [illegible] zu [illegible] : : wenn man sich [illegible] [illegible] in demselben : [illegible] im Buche der Richter, im Buch [illegible] [illegible] : : wenn man sich [illegible] auch [illegible] des [illegible] Salomonis, [illegible] so [illegible] [illegible]? : : [illegible] der Philolog, der [illegible], der Schriftgelehrte, der Theolog [illegible], der [illegible] wie andere menschliche Schriften, [illegible] einem Livius, einem Cicero : : einem Horaz : : in seinen Untersuchungen, Erklärungen, Beurtheilungen behandelte : : [illegible] man nach allen diesen [illegible] [illegible] war [illegible], bis zum [illegible], [illegible], [illegible] alle die [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] ? : :

E N D E.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Fragen an Gelehrte über den Kanon

Berlin 1781

Exeg. 384
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10410679-3
VD18 12665568